

SROI – Info: Kurzfassung

Präsentation der 1. Studie des SROI für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
AWN- Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein_30.11.2011

30. November 2011 Präsentation der Studie des SROI in Langenfeld **Werkstätten für Menschen mit Behinderung zeigen ihre Wirkung.**

Von jedem Euro, den die Gesellschaft in eine WfbM investiert, erhält sie 49 Cent direkt wieder zurück.

**Zusammenfassung
Statements der
Studie zum SROI für
WfbM
Prof. Dr. Bernd
Halfar und
Dr. Britta Wagner,
xit GmbH**

Ein Grundsatz gilt fast überall: Wer etwas bezahlt, möchte auch wissen, welche Leistung er dafür erhält. Soziale Dienstleistungen, wie zum Beispiel Angebote für Kinder und Jugendliche oder die Bereitstellung von speziell auf die Situation von Menschen mit Behinderung zugeschnittenen Arbeitsplätzen in einer Werkstatt für behinderte Menschen, geschehen naturgemäß in einem Dreiecksverhältnis: Derjenige, der für eine Leistung bezahlt, ist in der Regel nicht der, dem die Leistung direkt zu Gute kommt. Die öffentliche Hand als Zahler muss ihre Entscheidungen also gegenüber politischen Gremien und dem Bürger legitimieren, ohne aus eigener Erfahrung die Gegenleistung beurteilen zu können. In Zeiten überschuldeter Haushalte wird daher vermehrt die Frage gestellt: Was geschieht da eigentlich in den sozialen Einrichtungen? Sind die Sozialausgaben angemessen eingesetzt? Was wird aus den öffentlichen Mitteln?

Seite 1 von 4

Acht WfbM als Auftraggeber wollten es wissen: ihr SROI 2010

Acht Werkstätten für Menschen mit Behinderung am Niederrhein und in Aachen haben in einer Studie berechnen lassen, welche gesellschaftliche und regionalökonomische Wirkung ihr Angebot entfaltet. Mit anderen Worten: Sie haben ihren Social Return on Investment (SROI) für das Jahr 2010 bestimmen lassen. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und dem auf soziale Organisationen spezialisierten Beratungsunternehmen xit forschen. planen. beraten aus Nürnberg. Die Ergebnisse stellten die Werkstätten mit Prof. Dr. Halfar und Dr. Britta Wagner diese Woche den Kostenträgern und der Öffentlichkeit vor.

Nicht jeder Euro ist verbraucht

Hier zeigte sich, dass nicht nur die Beschäftigten etwas von den Werkstätten erhalten, nämlich einen auf sie zugeschnittenen Arbeitsplatz, Lohn für ihre Arbeit, ein soziales Umfeld und fördernde Betreuung. Darüber hinaus entstehen gesellschaftliche Wirkungen, die sich finanziell niederschlagen und in der Berechnung des Social Return on Investment beziffert wurden. Zum einen fließt ein beträchtlicher Anteil der Ausgaben auch wieder in die öffentlichen Haushalte zurück. Zum anderen sind die Werkstätten ein nicht unbedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region. Und schließlich ist in den Blick zu nehmen, welche Kosten für die Gesellschaft entstehen würden, wenn es diese Form der Beschäftigung für die fast 10.000 behinderten Beschäftigten in der untersuchten Region nicht gäbe.

AWN – ein Zusammenschluss der Werkstätten am Niederrhein:

Haus Freudenberg GmbH, Kleve, hpz Krefeld – Kreis Viersen gGmbH, WFB des Kreises Mettmann, , GWN Neuss, WFB Hemmerden, Hephata Werkstätten Mönchengladbach, Lebenshilfe Heinsberg
www.awn-info.de sowie die Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH

SROI – Info: Kurzfassung

Präsentation der 1. Studie des SROI für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
AWN- Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein_30.11.2011

**Zusammenfassung
Statements der
Studie zum SROI für
WfbM
Prof. Dr. Bernd
Halfar und
Dr. Britta Wagner,
xit GmbH**

Beteiligte Werkstätten: GWN-Neuss, WFB Hemmerden, HPZ Krefeld-Kreis Viersen, Werkstätten Kreis Mettmann, Haus Freudenberg, Stiftung Hephata, Lebenshilfe Heinsberg und Lebenshilfe Aachen
Die Projektpartner: Prof. Dr. Bernd Halfar (Katholische Universität Eichstätt Ingolstadt), Dr. Britta Wagner (xit GmbH forschen. planen. beraten)

Rückfluss in die öffentlichen Hände statt nur Investitionen

Von jedem Euro, den die öffentlichen Kassen an die Werkstätten in Form von Maßnahmefinanzierungen, Kostenerstattungen oder sonstigen Zuschüssen bezahlen, **fließen 49 Cent** als Steuern und Sozialversicherungsbeiträge **an die Gesellschaft direkt zurück**. Von den 203 Millionen Euro, die die acht Werkstätten in der Summe erhalten, gehen also 99 Millionen wieder an die öffentliche Hand. Auch die behinderten Beschäftigten erhalten Leistungen aus den Sozialkassen: Arbeitsförderungsgeld, Ausbildungsgeld, Erstattung von Sozialversicherungsbeiträgen und Fahrt-kostenerstattung summieren sich hier auf 47 Millionen Euro. Dadurch, dass sie in der Werkstatt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen und einen Lohn erhalten, können sie **73 % dieser erhaltenen Transferleistungen, also 34 Millionen Euro, wieder an die öffentlichen Kassen zurückgeben**. Denn von ihrem Lohn bezahlen die Beschäftigten nicht nur Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, sie erstatten auch einen Teil der Grundsicherung und der Kosten für ihre Unterbringung in einem Wohnheim zurück.

Es ist also bei weitem nicht so, dass von den Sozialausgaben jeder Euro verbraucht wäre; nur landen die Einnahmen nicht immer in dem Haushalt, der die Ausgaben zu verbuchen hat. Die größten Nutznießer dieses Systems sind die Sozialversicherungen.

Die Werkstätten sorgen für 5.000 reguläre Arbeitsplätze in der Region

Die an der Studie beteiligten Werkstätten haben gemeinsam mit knapp 10.000 behinderten Beschäftigten eine unübersehbare Bedeutung für die öffentlichen Haushalte und die regionale Wirtschaft in den Landkreisen Kleve, Viersen, Heinsberg, Mettmann, Rhein-Kreis Neuss, den Städten Krefeld, Mönchengladbach und im Stadtekreis Aachen. Denn die Einrichtungen selbst beschäftigen noch einmal **2.062 Mitarbeiter** für pädagogische und fachliche Betreuung und Verwaltung. Die Werkstätten kauften 2010 Waren und Dienstleistungen in der Region im Wert von **36,5 Millionen Euro** im Jahr ein. Da die Beschäftigten einen Teil ihrer Löhne wiederum in der Region ausgeben und die gesamte Nachfrage an anderer Stelle Arbeitsplätze sichert, kann man unter Berücksichtigung dieses volkswirtschaftlich üblichen Multiplikatoreffekts sagen: An den Werkstätten hängen insgesamt knapp **5.000 reguläre Arbeitsplätze** in der Region und sie sorgen für eine **regionale Nachfrage von insgesamt rund 87 Millionen Euro**.

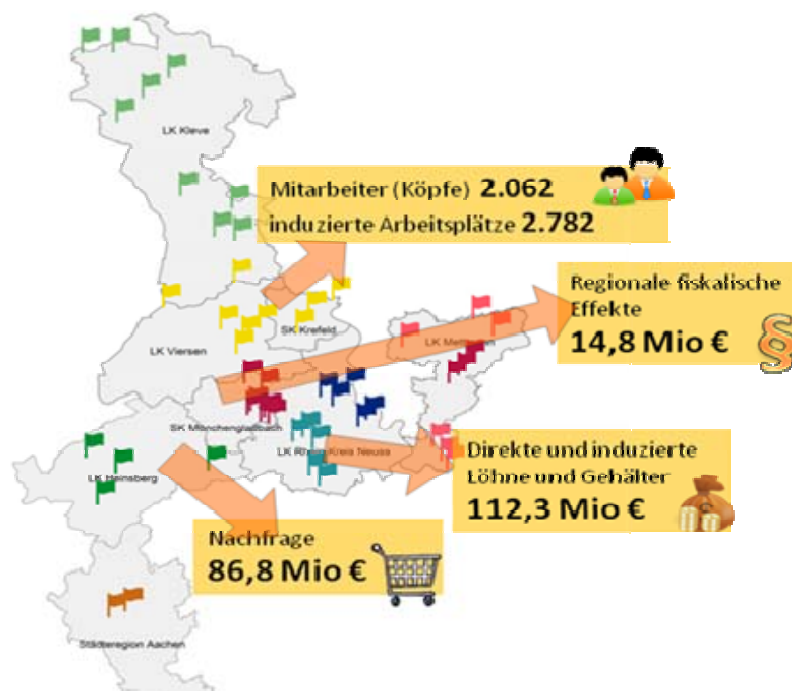
Dies alles verschaffte den **kommunalen Haushalten** im Jahr 2010 **Einnahmen**

SROI – Info: Kurzfassung

Präsentation der 1. Studie des SROI für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
AWN- Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein_30.11.2011

bzw. Einsparungen in Höhe von 14,8 Millionen Euro.
Grafik Auswirkungen des SROI der 8 Auftraggeber -WfbM,
Grafik © xit GmbH 2011

Zusammenfassung
Statements der
Studie zum SROI für
WfbM
Prof. Dr. Bernd
Halfar und
Dr. Britta Wagner,
xit GmbH



Was kosten die Alternativen?

Ein **Werkstattplatz** kostet, so das Ergebnis der Studie, die öffentlichen Kassen nach Abzug der Rückflüsse im Schnitt pro Jahr und Person **10.700 Euro**. Was wäre, wenn es die acht untersuchten Werkstätten in der Form nicht gäbe?

Betrachten wir zunächst die Alternativen, die in der Regel weniger gesellschaftliche Inklusion für den behinderten Menschen bedeuten: Würde der behinderte Mensch statt in der Werkstatt zu arbeiten, **zu Hause** von seinen Eltern betreut oder in seiner Wohngruppe bleiben, entstünden der Gesellschaft fast **die gleichen Kosten** pro Monat, obwohl hier keine professionelle Betreuung und Förderung gewährleistet wäre. Denn es bleiben Kosten für die Pflege; und zusätzlich kann bei einigen mindestens ein Elternteil nicht Vollzeit arbeiten, also keine Steuern und Sozial-versicherungsbeiträge erwirtschaften. Ein Platz in einer **tagesstrukturierenden Maßnahme**, wie es sie in anderen Bundesländern gibt, wäre mit etwa **9.300 Euro** daher für die Gesellschaft günstiger, da die Betreuung am Tag in einer Einrichtung geschieht und sowohl die Eltern als auch Betreuungspersonal Gehälter beziehen können. Aber auch hier fehlen die anregende Umgebung einer Arbeitsstätte und der Stolz auf die eigene geleistete Arbeit als Teil der Lebensqualität.

Deutlich teurer für die öffentlichen Kassen wäre es, wenn alle knapp 10.000 behinderten Beschäftigten der acht Werkstätten in **Integrationsfirmen** be-

SROI – Info: Kurzfassung

Präsentation der 1. Studie des SROI für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
AWN- Arbeitsgemeinschaft der Werkstätten am Niederrhein_30.11.2011

Zusammenfassung
Statements der
Studie zum SROI für
WfbM
Prof. Dr. Bernd
Halfar, und
Dr. Britta Wagner,
xit GmbH

schäftigen würden. Mit **16.000 Euro** pro Jahr müsste die Gesellschaft einen solchen Arbeitsplatz bezuschussen, der für manche allerdings mit einem Mehr an Inklusion verbunden wäre. Hier bleibt freilich unberücksichtigt, ob so viele einzelne Integrationsfirmen auf dem Markt überhaupt dauerhaft bestehen könnten. Würden nur **die leistungsstärksten behinderten Beschäftigten** von der Werkstatt in eine Integrationsfirma wechseln, würden die Kosten im Schnitt für alle auf **9.800 Euro** sinken. Ein Teil der Beschäftigten würde also in die dem 1. Arbeitsmarkt oft nähere Integrationsfirma wechseln. Gleichzeitig könnte man in der Werkstatt das teilweise sehr hohe und arbeitsmarktnahe Aufgabenniveau allerdings nicht mehr halten. Der größte Teil der Beschäftigten müsste dadurch auf Inklusionschancen verzichten.



Social Return on Investment Werkstätten Niederrhein

in den Kreisen Heinsberg, Kleve, Mettmann, Viersen und dem Rhein-Kreis-Neuss sowie in den Städten, Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Aachen

Langenfeld, 30. November 2011

Prof. Dr. Bernd Halfar

Dr. Britta Wagner

xit GmbH forschen. planen. beraten

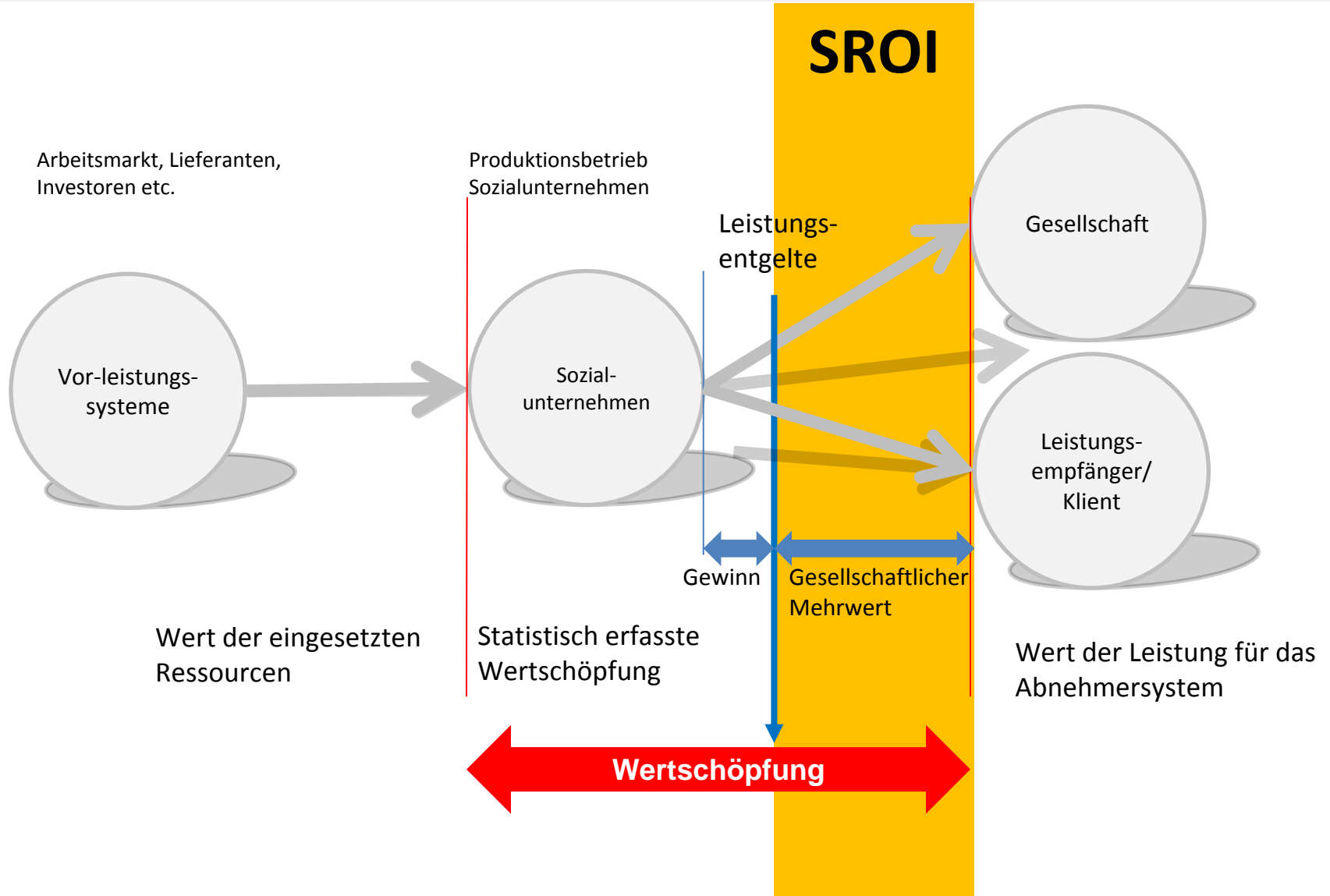
Büro Nürnberg

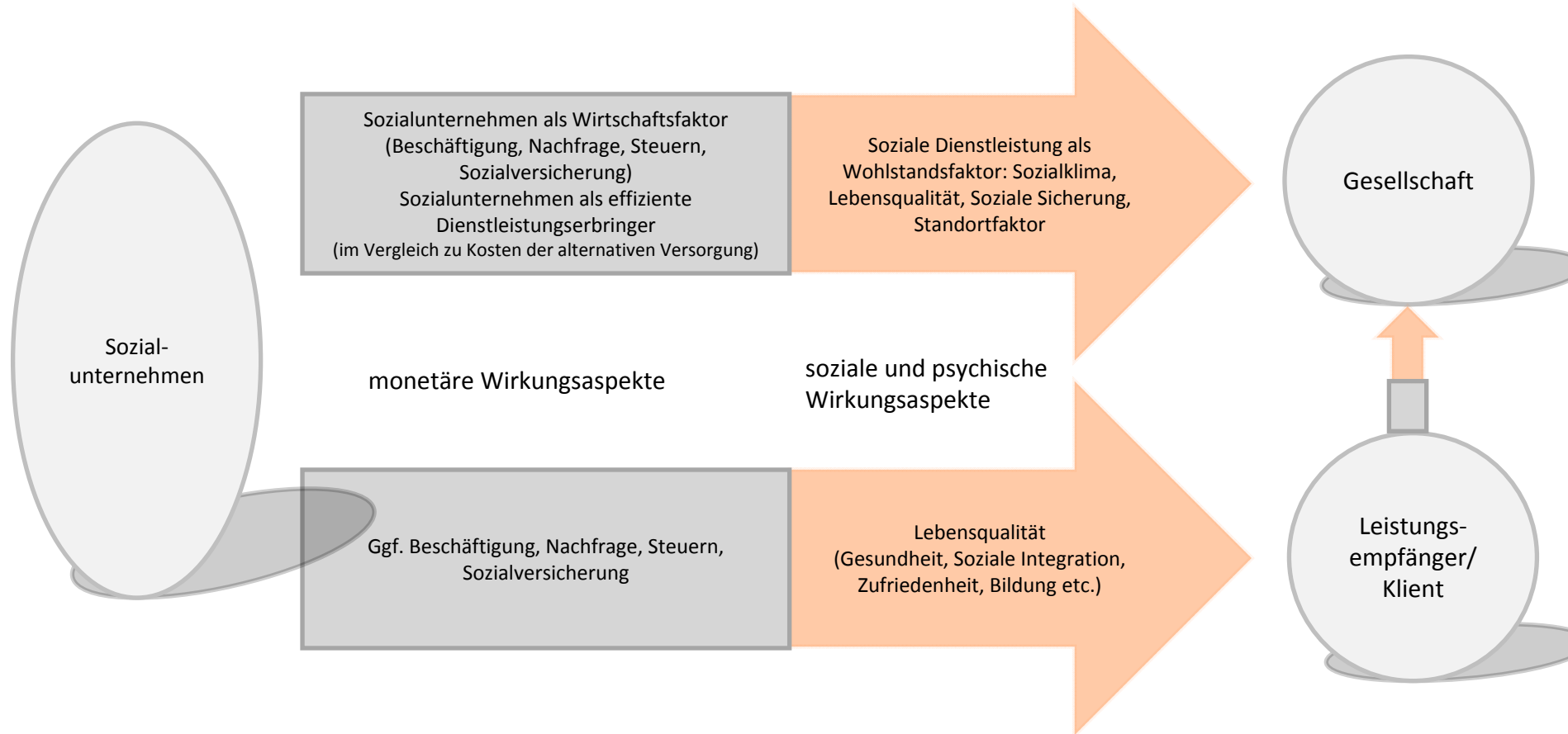
Wer bezahlt, möchte auch wissen, welche Leistung er dafür erhält.

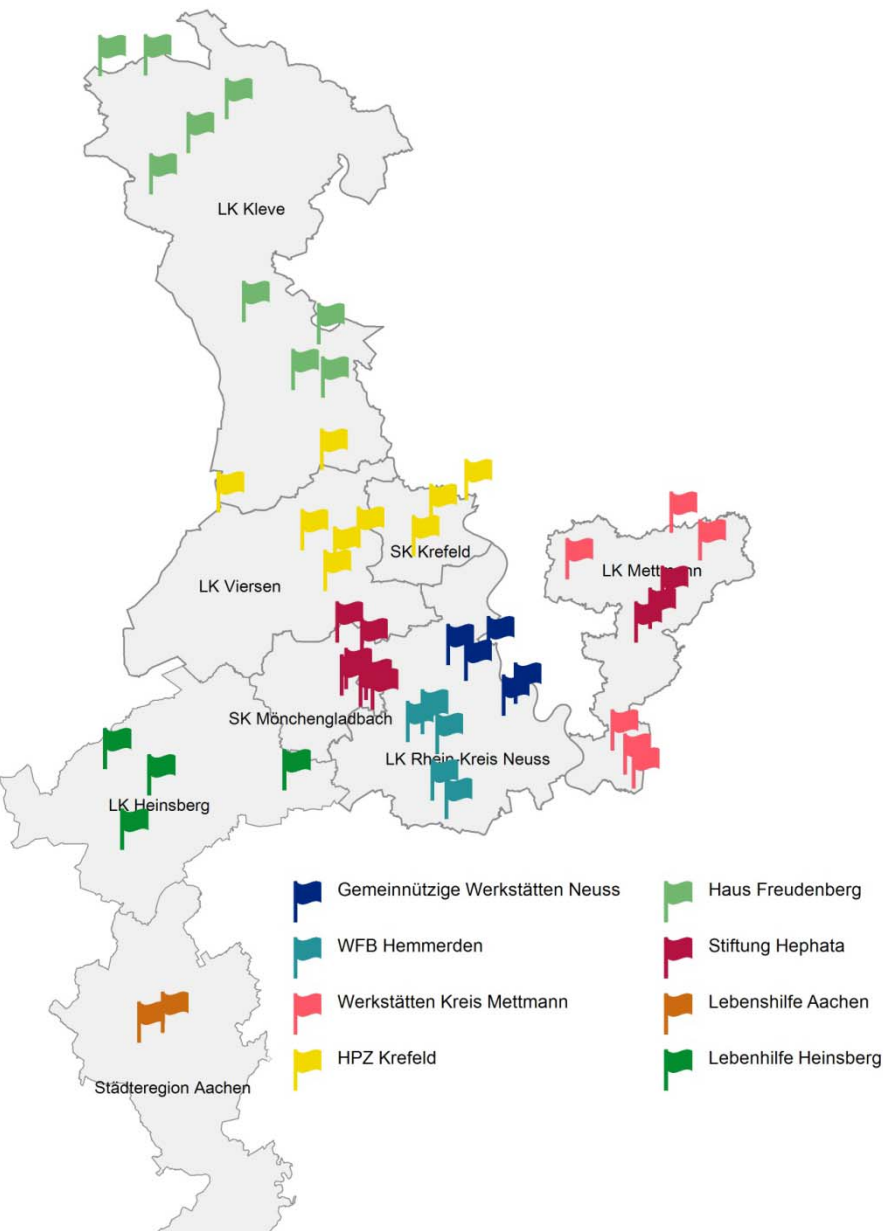
Soziale Dienstleistungen geschehen naturgemäß in einem Dreiecksverhältnis: Der, der für eine Leistung bezahlt, ist in der Regel nicht der, dem die Leistung direkt zugute kommt.

Die Öffentliche Hand als Zahler muss ihre Entscheidungen gegenüber politischen Gremien und dem Bürger legitimieren.

Um den Nutzen sozialer Dienstleistungen transparenter zu machen, hilft die Betrachtung der Wertschöpfung sozialer Dienstleistungen.







Unternehmen: **8**

Landkreise und kreisfreie Städte: **8**

Leistungsentgelte inkl. Fahrtkosten: **193 Mio. Euro**

Behinderte Beschäftigte in den Werkstätten: **9.712**

Löhne der behinderten Beschäftigten: **17 Mio. Euro**

Gearbeitete Stunden beh. Beschäftigter: **20 Mio.**

Anzahl der Mitarbeiter: **2.486**

Umsätze aus Produktion: **44 Mio. Euro**

Alle Daten beziehen sich auf das Jahr 2010

Die Werkstätten erhalten jährlich sehr viel Geld aus Steuermitteln.
Aber: Nicht jeder Euro ist „verbraucht“ (Transferanalysen)



SROI 1: Institutionelle Perspektive

Wir haben ausgerechnet: Wie viel Geld fließt von der öffentlichen Hand direkt in die Institution und wie viel fließt wieder zurück?



SROI 2: Individuelle Perspektive

Wir haben ausgerechnet: Wie viel Geld fließt von der öffentlichen Hand an die einzelnen Werkstattbeschäftigten und wie viel können sie wieder zurückbezahlen, weil sie in der Werkstatt arbeiten?

Was würde fehlen, wenn es die Werkstätten nicht gäbe? (Wirkungsanalysen)



SROI 3: Alternativenbetrachtung/Opportunitätserträge

Wir haben ausgerechnet: Was wäre, wenn es die Werkstätten mit ihrem Beschäftigungsangebot nicht gäbe? Welche Kosten und Erträge kämen dann auf die öffentliche Hand zu?



SROI 4: Regionalökonomische Wirkung

Wir haben ausgerechnet: Welchen Nutzen hat die Wirtschaft in der Region durch den Werkstattbetrieb?



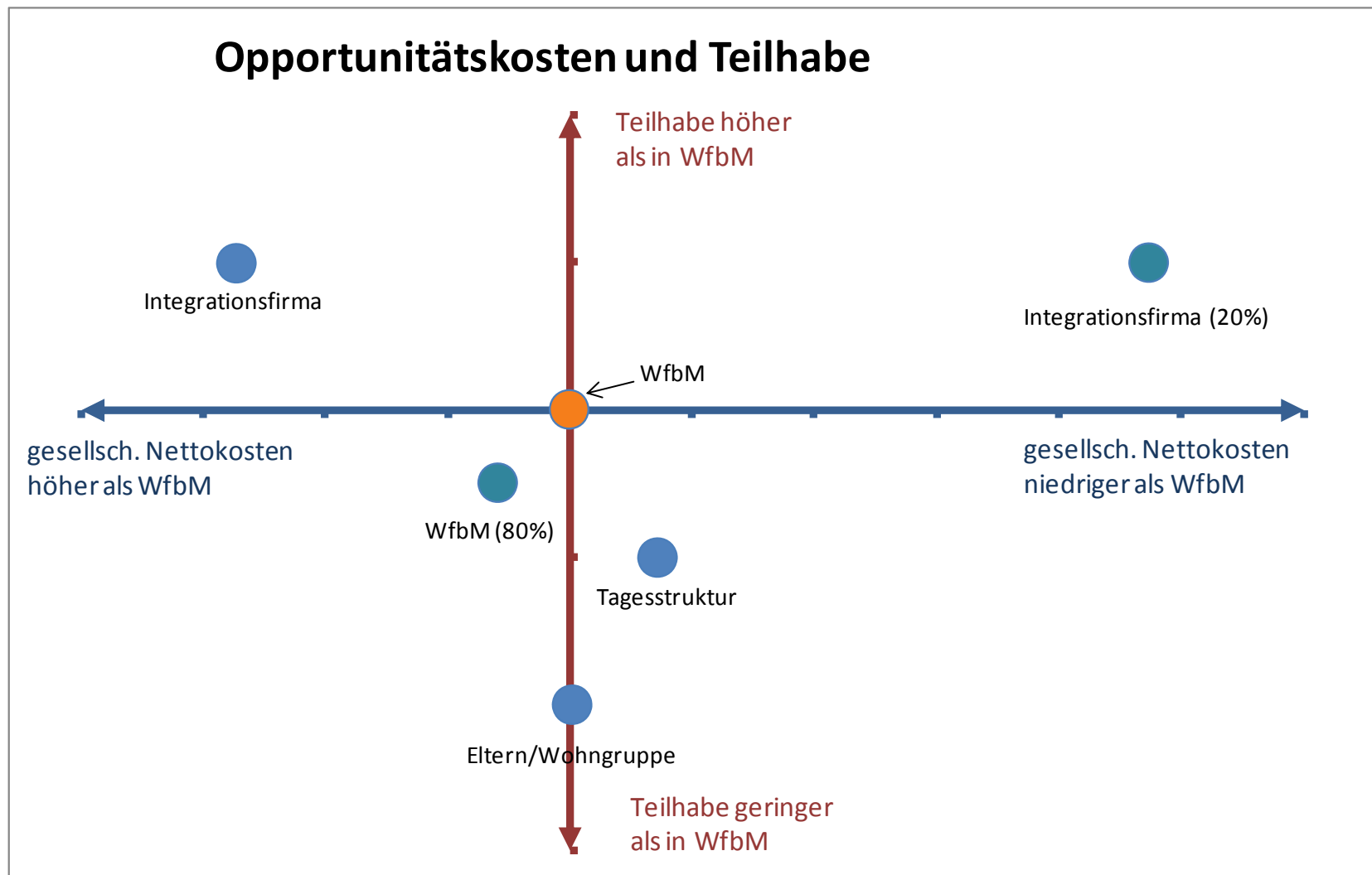
- Von jedem Euro, mit dem die Öffentliche Hand die Werkstattunternehmen finanziert, erhält die Gesellschaft **49 Cent** wieder zurück.
- Insgesamt erhalten die beteiligten Werkstätten für ihre Arbeit **203 Mio. Euro** pro Jahr in Form von Leistungsentgelten, Erstattungen von SV-Beiträgen, Fahrtkosten, Zuschüsse für Investitionen und Lohnkosten und Spenden. **130 Mio. Euro** davon stammen aus kommunalen Mitteln.
*Zum Vergleich: Laut amtl. Statistik gaben die hier betroffenen Kommunen 2008 rund **27 Mio. Euro** für Hilfen zum Lebensunterhalt aus, **800 Mio. Euro** für Jugendarbeit*
- Die Rückzahlungen belaufen sich auf **99 Mio. Euro** pro Jahr in Form von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.
- Die Hauptlast der Zuflüsse tragen der **kommunal finanzierte Landschaftsverband Rheinland** (Eingliederungshilfe, 80% der Zuflüsse) und der **Bund** (Erstattung von Sozialversicherungsbeiträgen, 22% der Zuflüsse).
Von den Rückflüssen profitieren in erster Linie die **Sozialkassen**, dorthin gehen 82% der an die öffentliche Hand entrichteten Zahlungen aus den Werkstattunternehmen.



- ▶ Von jedem Euro, den die Öffentliche Hand individuell für Werkstattbeschäftigte bezahlt, erhält die Gesellschaft **73 Cent** wieder zurück.
- ▶ Insgesamt erhalten die Beschäftigten der beteiligten Unternehmen **47 Mio. Euro** pro Jahr in Form von Erstattung von Sozialversicherungsbeiträgen und Fahrtkosten, Ausbildungsgeld und Arbeitsförderungsgeld
- ▶ Die Rückzahlungen belaufen sich auf **34 Mio. Euro** pro Jahr in Form von Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen, Heimkostenbeiträgen und Rückzahlungen der Grundsicherung.

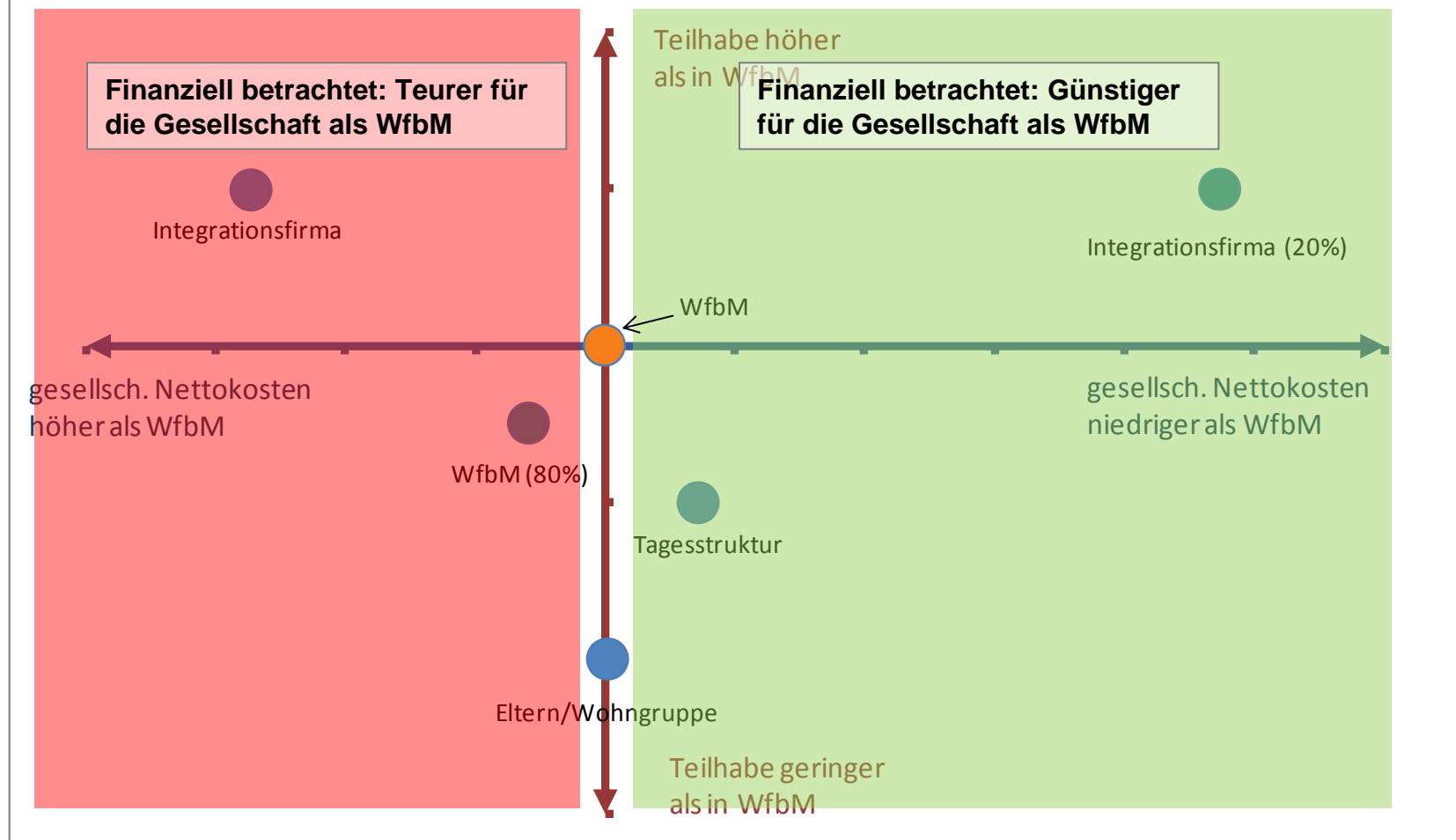


- Ein **Werkstattplatz** kostet die Öffentliche Hand pro Jahr im Schnitt **10.700 €** (Nettokosten aus SROI 1).
Gäbe es die Werkstätten nicht, müsste für jeden Werkstattbeschäftigten eine Alternative gefunden werden, wie und wo er oder sie den Tag verbringt.
- Bleibt er oder sie **tagsüber zu Hause**, muss die Öffentliche Hand pro Jahr etwa 13.400 € bezahlen und erhält ca. 2.700 € zurück.
Nettokosten: **10.700 €**
- Besucht er oder sie eine **Tagesstruktur-Einrichtung**, muss die Öffentliche Hand etwa 17.000 € aufbringen und erhält ca. 7.600 € zurück. Nettokosten: **9.300 €**
- Arbeitet er oder sie in einer **Integrationsfirma**, muss die Öffentliche Hand etwa 35.000 € bezahlen und erhält ca. 19.000 € zurück.
Nettokosten: **16.000 €**
- Würden nur die leistungstärksten 20% der Beschäftigten die Werkstatt verlassen, um in einer Integrationsfirma arbeiten, würden die Nettokosten in der Integrationsfirma pro Person auf **1.250 €** sinken, aber für einen Werkstattplatz auf **11.900 €** steigen. Nettokosten im Schnitt: **9.800 €**



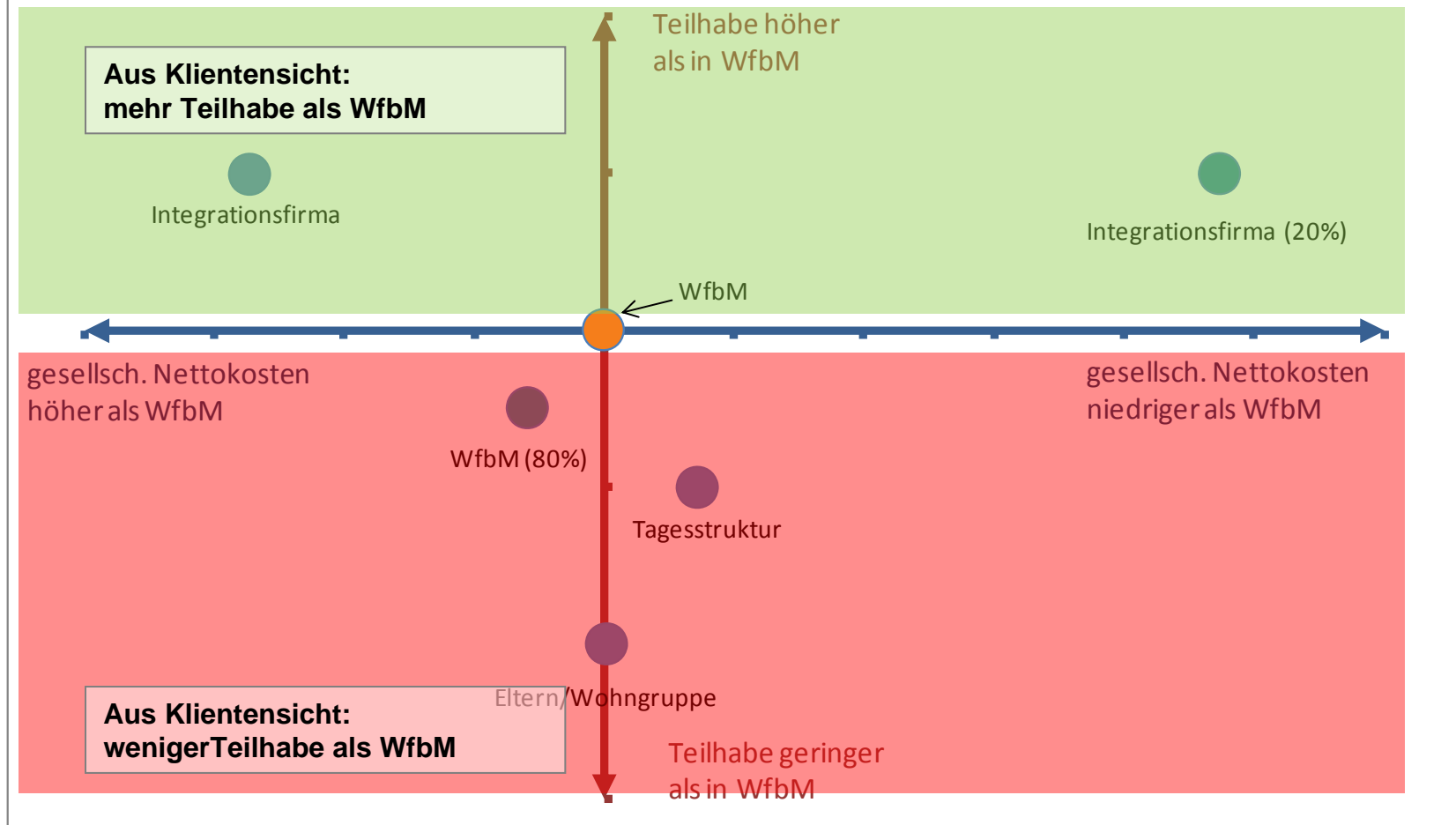


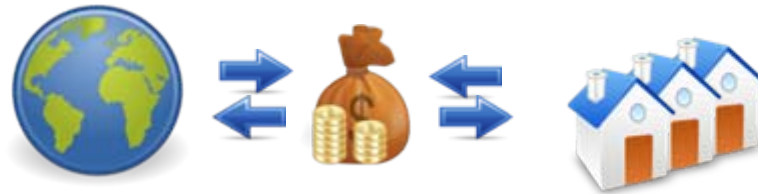
Opportunitätskosten und Teilhabe





Opportunitätskosten und Teilhabe





Allgemeines

- Die teilnehmenden Werkstätten erhalten Leistungen von Sozialleistungsträgern in Höhe von 213,8 Mio. €,
 - hiervon sind 76 Mio. € von überregionalen Trägern,
 - 137,8 Mio. € von regionalen Trägern (Kommen der AWN-Teilnehmer und LVR).
 - Der regionale Finanzierungsanteil beträgt also 65 %.

Nachfrageeffekte

- Die teilnehmenden Unternehmen erzeugen durch ihre Nachfrage nach Leistungen und Investitionen in der Region eine direkte Nachfrage von 36,5 Mio €.
- Unter zusätzlicher Berücksichtigung der induzierten Wirkungen stehen die Werkstätten für eine Nachfrage bei der lokalen Wirtschaft von insgesamt 86,8 Mio €. Das sind 63 % der eingesetzten regionalen Mittel.



Einkommen

- Durch die teilnehmenden Unternehmen entstehen **direkte und indirekte Einkommen** in Höhe von **112,3 Mio. €**, das sind **82 %** der eingesetzten Mittel aus der Region.

Beschäftigung

- Zusätzlich zu den **2.062 Mitarbeiter/innen** in den Werkstätten (ohne die Menschen mit Behinderung) sind mit den Unternehmen in der Region **2.782** weitere induzierte Arbeitsplätze verbunden.
- Insgesamt entsteht durch die Unternehmen eine Beschäftigung von **4.844 Beschäftigten** (ohne Menschen mit Behinderung).
- Nicht abgebildet sind die Wirkungen der Produktionsverflechtung mit den örtlichen Industrieunternehmen. Durch die Unternehmen werden Arbeitsplätze in der Region gehalten, die sonst ins Ausland abwandern würden.



Fiskalische Effekte (regional)

- Die Unternehmen erzeugen direkt und indirekt positive finanzielle Effekte für die **Kommunen** von **14,8 Mio. €**. Dies sind 10 % der eingesetzten Mittel der Region.
- Für die Kommunen werden durch die Bereitstellung von Arbeitsplätzen Zahlungen für Kosten der Unterkunft in Höhe von **8,7 Mio. €** vermieden.



Die Perspektive SROI 4 – Regionalökonomische Wirkung

